

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Hartmann: Stutzken

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Stutzken

VAN MARIA HARTMANN

Äben hebb' ik de Blaumenkassen weer ut'n Kellertimpen an't Daogeslecht haolt. - Nu staot 'se mi weer tau Fäuten, so at jedes Johr in'e Maitiet un jaohnt mi an - fuffteihn lose Blaumenkassen.

Un ik aoverlegge, wat ik dor ditt Johr inplanten schall: „Geranien of Petunien, Pantüffelkes of fliedige Lieschen, Fuxien of Männertreu?“ Dat giff soväl verschiedene Soorten Blaum'. - - -

Schall ik jau es vertelln, wo mi dat vöriges Johr mit mien Balkonblaum güng? Ik seih' un hör 't ja nich, wenn gi mi wat utlacht. - Ik less morgens in'e Zeitung: Tips für Blumenfreunde! Pflanzen Sie doch in diesem Jahr Kapuzinerkresse in Ihre Balkonkästen. In kürzester Zeit ist das Gitter berankt, und unzählige Blüten erfreuen Sie, bis in den Herbst hinein.“

Kapuzinerkresse! „Stutzken“, sän wi dor fräüher tau. - De bunte Sommergoorn ut mien Kinnertiet stünd mi vör Ogen. - Nich so zikür un vörnähm anleggt, at de Göörns hütseadaogs sind!

Dor wör'n brei'n Padwegg un an beide Sieten ein lang Bettken mit Bussboom ümtau. Dor wassen de Blaum al bunt un wild dörnänner: Lilljen un Kaiserkronen, Phlox un Putjännjen (Pingstrausen), Reseda un Vergätminich - un Aomdlämmkes, dei, wenn de Sünn ünnergüng, ehr blau'n Ogen taumöken. Dann wüssen wi, dat't boll Kinnerbeddegaohnstiet wör.

An dat hölpen Glind har Mudder Stutzken plant't. Dat wör ein Bleih'n un Lüchen un Gleich'n - bett in'n Harvst herin. - Un disse säute Raöke, de ut de samtigen Kelche steeeg! Un dat weike, deipe Immengebrummel! -

Up eis wüß ik, wat ik in mien Blaumenkassen planten wull: Kapuzinerkresse! Stutzken!“

Ik kunn gor nich drocke naug nao usen „Tante-Guste-Laden“ henkaom'. - Fuffteihn Tütkes Stutzkensaot haolde ik mi - Tütken eine Mark. - Wat köm ik dor van't Johr billig af! - Us Naober Wilhelm brochde mi'n grote Koorn vull Wald-eern - all fein dörsiebt. At ik dor Törfmull tükkenkleide, füllt mi in: „Wortau is mien Jung' Breifduventüchter? Duvenmeß mot dor her.“ Ik haolde mi'n groten Püt vull. - So nu har'n de Stutzken aornlik Zunder ünner de Fäute. Behott steek ik de lütken rubbeligen Körn in'e Eern. Dann släpde ik fuffteihn Kassen achter't Huus, wor se de eierste Morgensünn kreegen.

Nao gaut acht Daoge, har ik dor all'n poor dunkelgräun'n Spitzen utluurt. Jungedi, dat segg ik jau, Duvenmeß is kien Aovergloove! He dreev de Stutzkenblöör jeden Dag höger up. At ik einmaol morgens weer in'e Hucke vör de Kassens seet, köm Naober Wilhelm anträ'n. He keek up de Gräunte daol, nehm sien verschän' Klippmüß'n van Kopp, kratzde sik achter de Lappohr'n un menn: „Wat, dat soll Kapuzinerkresse sien - mit die spitzen Blätter? Na, ich weeiß nich.“ - - -

Ik wör up'n Steert trän un sä'n bäten spitz: „Dor wett van Daoge soväl krüzt un veroort. Dit is äben'n ganz besonnere Soorte Stutzkes.“ -

Aover, stillken har ik mi uk all aover de spitzigen Blöör wunnert. Mudders Stutzkenblöör harn änners utseihn - boll rund - so ganz äben hartförmig.

Un mi wunnerde uk, dat ik tükken de Blöör noch kien einzig Köppken fünd.

De Stutzken bruusken nu all saftig - gräun aover de Kassens weg, un ik sä tau

mien Süster: „Morgen bring ik de Blaum nao baoven. So'n dichten gräu'n Rand üm'n Balkon tau, wat dat woll fein lett“.

At ik den ännern Morgen mien „Stutzkengang“ maok'n wull, köm mien Süster mi all bi de Huusecke taumäute. Se mök'n ganz seltsaom Gesicht un hüllt in beide Han'n, tüsken spitze Fingers, ein Stutzkenblatt. Ünner, an jeden Stäl, hüng ein dick, gälwitt, upquoll'n Körn, mit lange, stävige Wuddeln - ein Weiten - un ein Haoverkörn. - Wi wüssen beide nich, of wi lachen of schrein schulln un fügen antau rappen un tau ruppsen. - Af un tau köm so'n lütket bedurlik Blättken tau'n Vörschien - rund - so ganz äbenhartförmig. -

Na, gi wät't ja - well den Schaon heff . . .

Ik hebb so'n bäten, aover'n Harten weg mitlacht, wenn de Naobers mi frögen: „Heß du all Haovern meiht - of, steiht dien Weiten gaut van't Jaohr - of, heß du dat Körn all ünner Dack und Fack?“ - Bloss dat ein'n piert mi bett van Daoge noch: Dat ik Döskopp, wor ik noch tüsken Feld, Wald un Wisken upwassen bin, kien Haovern un Weiten van Stutzken ünnerschein kunn.

Of ik't noch einmaol weer mit Stutzken versäuk - aoh'n Duvenmeß?

An Baohndamm un up'n Baohnhoff

VAN MARIA HARTMANN

Us Öllernhus stünd dicht an'n Baohndamm. Dor wör blos ein Stück Gornland tüsken. Bi Daoge un bi Nacht, brusen de Züge vörbi un leeten us Hüsken manges liese bävern.

At wi noch Kinner wör'n, tellen wi de Waogens, de achter de dicken, isern Dampflokomotive herrallern. Wi bukstabeiern de Naömens van de groten Städte, de dor anschräven stün'n un men'n, van dor ut konnt nich mehr ganz wiet wän, bett an't End van de Welt. -

Domaols stünd in us Köken so'n ole, hoge Anricht. De stöttde boll mit ehr Krone baovenan, un se twei brei'e Flaөгeldörn ut Glas. - Dor stün'n al de buntbe-maolten Köppkes un Gütkes, Schaolen un Schöddeln achter, wor us Mudder alltiet so vörsichtig un behott mit ümgüng. Un dor ganz baoven, dör de lütkesten Ruten, keeken twei Glaöser dör. - De wör'n ut dat blauste Blau, wat ik jemaols seeg.

Un disse twei blauen Glaöser, de harn mi dat andaon. -

Dat wör in de Middagsstun'n - at buten un in Huuse de Sommerstill ümgüng. Ik trück mi'n Stauhl vör de Anricht un steeg dorup. - Ik wull de Glaöser van ganz dicht bi seih'n. Vielleicht - vielleicht kann ik sogar ein dorvan langen un in mien Hand hol'n.

Un jüst, at ik de Flaөгeldörn so'n Handbreit aopentrück, pingelde de Tweiuhzug vörbi.

Un - oh Wunner - de blauen Glaöser fügen ganz sachte an tau klingen. So zart un sülvern at Grillenzirpen, so hoch un rein at dat hoge C up'e Vigelin. - De fiene, säute Ton wör all lang verklungen, un ik stünd immer noch un lusterde ühm nao. Dann schöv ik de Dörn sinnig weer tau.

Un üm ditt lütke, blau Wunner wüß blos ik allein. -

In mien Jungwichtertiet, wör ik ein Johr in de groten Stadt Brämen. Tau de Tiet at dat Kriegsgespenst all up'e Luur leeg. - Un man woll dat nich glöven, nich seih'n, nich hör'n, nich denken.